

Merry Christmas : Christian Carion

Autor(en): **Schaar, Erwin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **47 (2005)**

Heft 266

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-865173>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Totenälteste, kann Victors Ansinnen so gar nicht verstehen: «Why go up there when people are dying to get down here?» Die Dialoge sind gespickt mit solch köstlichen Wortwitzen. Die in aufwendiger Stop-Motion-Technik, Einzelbild für Einzelbild, Millimeter für Millimeter, animierten Puppen, die von *Ian McKinnon* und *Peter Saunders* mit einem mechanisch verstellbaren Minenspiel ausgestattet wurden (bei *NIGHTMARE BEFORE CHRISTMAS* erhielten die Puppen noch für jeden veränderten Gesichtsausdruck einen neuen Kopf), stellen eine technische Meisterleistung dar. Für Aug und Ohr ist Burtons neuestes Werk ohnehin ein Genuss.

Wenn es überhaupt etwas auszusetzen gibt, dann vielleicht, dass die Puppen zwar die Phantasie beflügeln, aber eine empathische Identifikation erschweren. *CORPSE BRIDE* erzählt eine rührende und doch nicht wirklich berührende Geschichte, die zudem auch noch recht dünn ausfällt und selbst bei einer Filmdauer von gerade mal 77 Minuten die ein oder andere Länge nicht verbergen kann. Als künstlerisch berauschendes, munter-makabres Puppenmusical freilich bereitet *CORPSE BRIDE* ein aussergewöhnliches, cineastisches Vergnügen. Unterm Strich (man möge die Kalauer verzeihen): todwitzig und zum Sterben schön.

Stefan Volk

TIM BURTON'S CORPSE BRIDE
(HOCHZEIT MIT EINER LEICHE)

Regie: Mike Johnson, Tim Burton; Buch: John August, Caroline Thompson, Pamela Pettler; Kamera: Pete Kozachik; Schnitt: Jonathan Lucas, Chris Lebenzon; Musik und Songs: Danny Elfman. Sprecher (Originalversion): Johnny Depp (Victor Van Dort), Helena Bonham Carter (Corpse Bride), Emily Watson (Victoria Everglot), Tracey Ullman (Nell van Dort), Paul Whitehouse (William van Dort), Joanna Lumley (Maudeline Everglot), Albert Finney (Finis Everglot), Richard E. Grant (Barkis Bittern), Christopher Lee (Pastor Galswells), Michael Gough (Elder Gutknecht). Produktion: Warner Bros., Tim Burton Animations, Laika Entertainment, Will Vinton Studios; Produzenten: Tim Burton, Allison Abbate. Grossbritannien 2005. Farbe; Dauer: 77 Min. Verleih: Warner Bros., Zürich, Hamburg

MERRY CHRISTMAS Christian Carion

Wer nahe am Wasser gebaut hat und sich im Kino seiner Tränen nicht schämt, dem sei dieser Film ans Herz gelegt. «Ein warmer Film für kalte Tage» – diese Empfehlung des deutschen Verleihs trifft sicher nicht die historische Situation der filmischen Geschichte, sondern unser Bedürfnis nach emotionalen Rettungsankern, die auf fatale Weise dann auch noch Kriege sinnvoll erscheinen lassen.

Der Erste Weltkrieg ist zeitlich so in die Ferne gerückt, dass kaum einer ihn noch bewusst erlebt hat, dem gängigen Kinopublikum kann er nur mehr Historie sein. Also lassen sich an ihm die beliebten historischen Trugbilder exemplifizieren, die die Vergangenheit wie ein Gemälde der ewigen Wahrheit aufbereiten. In der bildenden Kunst gibt es ja genügend solcher Schlachtenbilder, die Kriegshandlungen als Ereignisse feierlich festzuhalten suchen.

Glaubt man zu Beginn des Films noch, mit einer Auseinandersetzung mit dem Tötungsgeschehen konfrontiert zu werden, wenn jeweils ein deutsches, ein englisches und ein französisches Kind in ihren Klassenzimmern patriotische Gedichte rezitieren, so wird uns doch bald klar, dass der Regisseur Christian Carion doch nur die Anekdote sucht, die mehr oberflächige Gefühle denn den kritischen Geist beschäftigt.

Die Geschehnisse, die der Film schildert, sollen sich so zugetragen haben. Michael Jürgs hat darüber ein Buch geschrieben – «Der kleine Frieden im Grossen Krieg»: Da treffen sich in der Todeszone, die den Abstand zwischen den feindlichen Schützengräben herstellt, schottische, französische und deutsche Soldaten zu einer Weihnachtsfeier, und das menscheitsverbindende «Stille Nacht» lädt zum Träumen über den ewigen Frieden, zugleich sind wir mit dem Trocknen unserer Tränen bemüht, die ejakulativ aus den Augen schießen. Das hat sicher mit dem handwerklichen Können von Carion zu tun, dem es gelingt, mit seinem zweiten Film (nach *UNE HIRONDELLE A FAIT LE PRINTEMPS*, 2001), diese Kriegsepisode so emotio-

nal bewegend in Bildern zu fassen, dass der Verstand kaum die Möglichkeit hat, korrigierend einzugreifen. Die Tradition der moralischen Antikriegsfilm findet mit *MERRY CHRISTMAS* eine würdige Fortsetzung. Aber dass auch in Kriegen Menschen mit Gefühlen ihre Aufgaben bewältigen, ist eine triviale Erkenntnis. Wenn dann später die Aufklärung über die begangenen Greuel versucht wird, setzen sowieso die Bekenntnisse über die Humanität der eigenen Truppen ein.

Zurück zur «Verbrüderung» unserer Kämpfer, deren Kommandeure – der Franzone Audebert, der Deutsche Horstmayer und der Schotte Palmer, ein Priester – den weihnachtlichen Frieden verfügen. Die dänische Sopranistin Sörensen hat in der Nähe der Westfront ein Konzert gegeben. Ihr Geliebter Sprink gehört zu den Soldaten, und sie möchte mit ihm im Schützengraben Weihnachten feiern. Und dann begibt es sich, dass Lichterbäumchen am Rand der Gräben auftauchen, Dudelsackpfeifer in die Weihnachtsmelodien einstimmen, die im Soundtrack von den Sängerstars *Natalie Dessay* und *Rolando Villazón* geliefert werden.

Aber die Generalität erfährt von diesem unsoldatischen Benehmen, und so muss General Audebert seinen Sohn degradieren, Palmer wird von seinem militaristischen Bischof entmachtet und die deutsche Truppe muss ins ostpreussische Tannenberg, wo sie mit ihren Kameraden gegen die Russen einen gewaltigen Sieg erringen wird.

Der Erste Weltkrieg mit seinem erstmals verfügbaren maschinellen Vernichtungspotential, mit seinen Millionen Opfern wird zur Behauptung einer Mitmenschlichkeit missbraucht, deren Kraft nur von Mächtigen nicht erkannt werden kann und daher nur von ihnen beschädigt wird.

Erwin Schaar

R, B: Christian Carion; K: Walther Vanden Ende; S: Andrea Seclackova; M: Philippe Rombi. D (R): Diane Krüger (Anna Sörensen), Benno Fürmann (Nikolaus Sprink), Guillaume Canet (Audebert), Daniel Brühl (Horstmayer), Gary Lewis (Palmer). P: Nord-Ouest, Senator. F, D, GB, B, Ru. 115 Min. CH-V: Filmcoopi, Zürich; D-V: Senator Filmverleih, Berlin

